

Das Vaterunser neu verstehen

Das „Vaterunser“ gehört zur Weltliteratur und zu den elementarsten Texten des Christentums. Daran zu rütteln, in welcher Weise auch immer, ist für viele Menschen nicht einfach und erzeugt allemal emotionalen Widerstand.

Dennoch, finde ich, ist es der Ehrlichkeit willen, gerade weil es so ein wichtiges Stück Glauben ist, notwendig, immer wieder im Nachdenken darüber zu bleiben, um es nicht zur belanglosen Routine werden zu lassen, das Vaterunser gedankenlos herunterzuleiern.

Nachdem ich schon länger über den Konjunktiv und seine Unterformen (Optativ, Eventualis...) in liturgischen Texten und religiöser Sprache nachdenke, gehört natürlich auch das Vaterunser zu den Objekten der Überlegungen.

Konjunktivische Formen sind ein Mittel der Macht in Religionen, weil sie etwas in Aussicht stellen, das nur eintritt, wenn die Bedingungen der jeweiligen Religion erfüllt sind. So kann man Menschen auch gut bei der Stange zu halten versuchen. Aber seit der Aufklärung und ihrer Wirkungsgeschichte, das bedeutet, dass so ein Prozess auch zwei bis drei Generationen verspätet erst Breitenwirkung entfaltet, sehen Menschen das immer kritischer und wenden deshalb der Religion den Rücken zu.

Doch auch für die, die in der Kirche bleiben, ist es gut, gerade die selbstverständlichen Texte immer wieder neu anzuschauen. Deshalb wage ich mich mal heran, einige Überlegungen zum Vaterunser zur Diskussion zu stellen.

Ich für mich bete das Vaterunser seit längerem nichtmehr mit den Konjunktiv-Formen, sondern im Indikativ so:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt wird dein Name.
Dein Reich kommt.
Dein Wille geschieht,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gibst Du heute.
Und vergibst uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Du führst uns nicht in Versuchung,
sondern erlöst uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Das lässt sich gut mit allen anderen zusammen so sprechen, weil Rhythmus und Versmaß nicht verändert sind. Aber es nimmt ernst, was Luther schon in seinem Katechismus-Auslegungen, weil er es auch so gespürt hat, nachschiebt: Um die Heiligung des Namens

Gottes müssen wir nicht bitten, Gott IST Heilig. Die Durchsetzung seines Willens GESCHIEHT, ob wir das wollen oder nicht. Brot WÄCHST für alle, allein der Mensch könnte das kaputt machen, aber nicht Gott! Gott VERGIBT, das steht überhaupt nicht zur Diskussion. Die Frage ist eher, ob wir sachgemäß damit umgehen können. Gott führt nicht Menschen ins Böse, sein Wille und Werk sind Rettung, Heilung, Erlösung, ..., ..., .

Die Konfrontation mit der indikativischen Realität lässt mich das Vaterunser neu verstehen, gibt ihm eine neue Dringlichkeit, Aktualität – ohne das konjunktivische Wenn und Aber. Gott IST DA in der Welt, ob Menschen das wollen oder nicht, ob sie das glauben oder nicht, ob ihnen das passt oder nicht und seine Wirkung als Dreieiniger Gott in Schöpfung Erlösung und Heiligung kann von mir nur angenommen, aufgenommen, rezipiert werden als Geschenk des Lebens, der Barmherzigkeit und Liebe. Und es verändert mich, und die Welt, auch wenn der Augenschein der menschlichen Zerstörung, Ignoranz und Gewaltbereitschaft den Vorzug zu geben scheint. Das alles ist nur auf Zeit. Wenn es „um die Welt“ geht, ist eine andere Dimension im Denken erforderlich, die Astronomie lehrt uns davon zu ahnen! Und da im Hintergrund steht Gott und wird deshalb als der „Allmächtige“ betitelt.

Da die Auslegung Luthers zum Vaterunser, die das klargelegt hat, nicht mehr gelernt wird, finde ich, ist es an der Zeit, dies durch die Umformulierung in den Indikativ deutlich zu machen. Es hilft uns Gott als gegenwärtig zu begreifen, als das, was uns sagen und zeigen kann, wie Lebe funktioniert und wie ein Weg in die Zukunft „der Welt“ aussehen kann. Die „letzte Generation“ wäre gut beraten sich damit intensiv zu beschäftigen um zu begreifen, dass sie nie und nimmer die letzte Generation sind und sein werden, sondern nur ihre Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung auf Grund eines fehlenden Glaubens dadurch zum Ausdruck kommt.

Alles was die Bibel uns von Gott sagt – und es sind verdichtete Aussagen von vielen! Generation von Menschen, die das mit Gott ER-LEBT haben – ist auf Zukunft und Zuversicht, auf Liebe und Leben auf „Fürchte Dich nicht!“ ausgerichtet. Verzagtheit haben nur die Jünger im Sturm, die von der Macht Gottes (noch) nichts wissen. Das zu verkünden ist Auftrag von uns ChristInnen. Und das kommt nicht im Konjunktiv rüber sondern nur im Indikativ. Gottes Wille geschieht. Darum Mut zur Verantwortung, zum nächsten Schritt, er lässt Euch nicht allein!

In der folgenden Übersicht habe ich versucht die Grundbedürfnisse und -fragen von Menschen dem Vaterunser zuzuordnen. Vielleicht hilft es die eine oder andere Spalte bei Aufsagen des Vaterunsers mal besonders in den Blick zu nehmen. Das nimmt Routine und Geleier heraus und macht den vertrauten Text aktuell und existentiell. Würde mich freuen, wenn es auch Ihnen hilft so einen neuen Zugang zu einem so fundamentalen Abschnitt unseres Glaubens zu entdecken.

Die Dimension des Vaterunser

Vater	Mein Ursprung, meine Geschöpflichkeit Wo komme ich her und wer bin ich
unser	Gemeinschaftsaspekt Der Mensch braucht andere Menschen
im Himmel	das "extra nos" der Bestimmung ich kann nicht ALLES begreifen und erfassen
Geheiligt wird dein Name	der Sinn des Menschen und wie/wo er ihn erfährt Wozu lebe ich, wer gibt/zeigt mir meine Bestimmung
Dein Reich kommt	Glück, selig sind... Wer getauft ist U N D wer glaubet. Ich gehöre dazu!
Dein Wille geschieht	Ethik, der richtige Weg, wie er zu finden ist Was sind die Grundgesetzmäßigkeiten des Lebens
wie im Himmel, so auf Erden	Ganzheitlichkeit des Menschen und seines Lebens Was alles gehört zum "Menschsein". Himmel und Erde!
Unser tägliches Brot gibst Du heute	Lebens - Mittel für den Leib Wovon lebt der Mensch eigentlich
Und vergibst uns unsere Schuld	Lebens - Mittel für die Seele Was alles braucht der Mensch zum Leben
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern	Weitergabe der empfangenen Liebe Gottes Welche Gaben habe ich, um sie zu nützen
Du führst uns nicht in Versuchung	Aufgabe des Machtstrebens, Anerkenntnis der Ohnmacht Womit zerstören wir (unser und anderer) Leben
sondern erlöst uns von dem Bösen	Zugeständnis der Sündhaftigkeit unseres Wesens Wo liegt unser Beitrag zum Leben ALLER Schöpfung

Denn dein ist das Reich...	= 1. Gebot: ICH bin der Herr Dein Gott! Wie geht es, wenn Menschen/ irdische Güter/ Götzen die höchste! Macht sind
und die Kraft	Gott ist alles in allem (die Summe der Energie im Kosmos) Aus welcher Kraft leben wir. Wer gibt uns Leben
und die Herrlichkeit	Gott ist Liebe, Barmherzigkeit, Treue, Geduld,... Wer will für mich NUR Gutes
in Ewigkeit	Dimensionslosigkeit des Seins Wer da ist und wer da war und wer da kommt
AMEN	Ja, so ist es! Ich glaube an das Leben und die Liebe. Ich glaube Gott.